Hirschlein.

Hirschlein ging im Wald spazieren,
Trieb allda sein artig Spiel,
Daß es allen andern Tieren
Als ein lust'ger Freund gefiel.

Aber hinter einer Linde
Hielt der Jäger und sein Hund,
Und der Jäger mit der Flinte
Schoß das arme Tierlein wund.

Hirschlein kann nun nicht mehr springen,
Denn sein wundes Bein thut weh,
Aber wenn die Vöglein singen,
Legt sich's weinend in den Klee.

Volkslied.

Der Jäger und der Fuchs.

Der Jäger birscht mit seiner Büchs',
Da schleichen übers Feld die Füchs'.
Er fackelt nicht und spannt den Hahn
Und legt die Büchse sicher an.
Piff, paff! da prasseln hin die Schrot,
Und bauz! — der alte Fuchs ist tot.
Der Jäger spricht: „He Feldmann, flugs,
Nun apportiere mir den Fuchs!"
Der Feldmann sucht mit seiner Schnauz'
Und hat ihn schon, den alten Kauz.
„Du hast gerupft so manche Gans,
Jetzt zaust man dich bei deinem Schwanz.
Du hast geschüttelt manchen Hahn,
Jetzt packt man dich beim Kragen an.
Du hast gefressen manche Taube,
Jetzt sitzen wir dir auf der Haube!"
So schleppt ihn Feldmann hin zum Herrn,
Der streichelt ihn und hat ihn gern,
Und sagt: „So, Feldmann, das war gut!"
Geht weiter dann mit frohem Mut.
Und steckt den Fuchsen in den Sack
Und schmaucht ein Pfeiflein Rauchtabak.

Güll.

Dripp, drapp, Hühnerdieb,
Hast mir meine Piepchen lieb,
Hast mir eins gestohlen
Der Kuckuck soll dich holen.
Er wird dich legen auf den Tisch,
Er wird dich schneiden wie ein' Fisch,
Er wird dich legen auf den Teller,
Er wird dich schneiden klein wie 'n Heller.

Wolf.

Wolf, Wolf, friß mich nicht,
Hundert Thaler kriegst du nicht,
Zehn will ich dir geben,
Läßt du mich am Leben.

Winterszeit.

Winterszeit, kalte Zeit!
Aber Gott schenkt warmes Kleid,
Dichten Schnee der kahlen Erde,
Warmes Wollenfell der Herde,
Federn weich den Vogelscharen,
Daß sie keine Not erfahren,
Menschen, Haus und Herd auch euch!
Lobt ihn, der so gnadenreich!

Hey.

Winters Ankunft.

A, a, a, der Winter der ist da!
Herbst und Sommer sind vergangen,
Winter der hat angefangen.
A, a, a, der Winter der ist da!

E, e, e, nun giebt es Eis und Schnee.
Blumen blühn an Fensterscheiben,
Sind sonst nirgends aufzutreiben.
E, e, e, nun giebt es Eis und Schnee.

I, i, i, vergiß des Armen nie!
Hat oft nichts, sich zuzudecken,
Wenn nun Frost und Kält' ihn schrecken,
I, i, i, vergiß des Armen nie!

O, o, o, wie sind die Kindlein froh,
Wenn das Christkind thut was bringen,
Und „vom Himmel hoch" sie singen!
O, o, o, wie sind die Kindlein froh!

U, u, u, ich weiß wohl, was ich thu:
Christkind lieben, Christkind loben
Mit den vielen Engeln oben.
U, u, u, ich weiß wohl, was ich thu.

---

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912171151-0